Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevalsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 43. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto. Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (30 mm breit) 1 Mk., im Reklameteil (75 mm breit) .— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 1 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 56. Dienstag, den 8. März 1921. 44. Jahrgang

Scheitern der Londoner Konferenz.

Voraussichtliches Inkrafttreten der Repressalien.

Zunächst Vertagung — dann schroffer Abbruch der Konferenz.

WTB. London, 7. März. Die Entscheidung ist gefallen. Reichsminister Dr. Simons begründete in der heutigen Konferenz den Standpunkt der deutschen Regierung und bot angesichts der Unmöglichkeit, zwischen den Pariser Beschlüssen und den deutschen Gegenvorschlägen eine Brücke zu finden, den Vorschlag eines Provisoriums an auf der Grundlage fester Jahreszahlungen für fünf Jahre nach der Festsetzung der Pariser Beschlüsse einschließlich der Exportabgaben, für die er andere Formen vorschlug. Ferner verlangte er eine sofortige Beratung über die deutsche Endschuld durch beiderseitige Sachverständige. Beständen die Alliierten auf einem Definitivpunkt, so erbitte er eine einwöchige Frist zur Beratung mit dem Kabinett. Lloyd George erklärte, die Antwort der Alliierten sei ihm nicht zweifelhaft. Da jetzt eine Formulierung der Antwortnote nötig sei, so schlage er Vertagung bis nachmittags ½5 Uhr vor.

Die Sitzung spielte sich äußerlich in kalten Formen ab.

Paris, 7. März. Heute vormittag um 11 Uhr fand in London eine Vorkonferenz statt, in der beschlossen wurde, die neuen deutschen Vorschläge zurückzuweisen. Um 12 Uhr begann die Sitzung mit Dr. Simons. Simons ergriff sofort das Wort und sprach bis gegen ½2 Uhr. Er verlangte einen achttägigen Aufschub, um neue Gegenvorschläge auszuarbeiten. Nach der Rede von Simons wurde die Konferenz bis auf 4 Uhr vertagt, um über den neuen deutschen Vorschlag Beschluß zu fassen.

Eine von einem außerordentlichen Berichterstatter mitgeteilte Meldung will bereits den endgültigen Abbruch der Verhandlungen und das Inkrafttreten der Repressalien wissen, was nach den letzten Worten Lloyd Georges wohl auch nicht zweifelhaft ist.

Paris, 7. März. Lloyd George erklärte in der 4-Uhr-Konferenz, daß angesichts der Unverschämtheit des Exposees von Dr. Simons die Alliierten beschlossen hätten, die deutschen Gegenvorschläge, also den Aufschub von acht Tagen, abzulehnen und die Sanktionen sofort in Kraft treten zu lassen.

Der Verlauf der Vormittagssitzung.

Paris, 7. März. Die Konferenz in London steht nach oben eingelaufenen Berichten vor dem Abbruch. Um 11.45 Uhr waren die Alliierten versammelt und erklärten einstimmig, daß die Bedingungen der deutschen Abordnung unannehmbar seien. Die letzten hier eingetroffenen Nachrichten besagen, daß Dr. Simons nur Gelegenheit haben werde, eine kurze Erklärung abzugeben, worin die letzten deutschen Vorschläge enthalten sein werden. Die Verbündeten werden diese formell abweisen und die Strafmaßnahmen werden ohne Verzug in Kraft treten, insbesondere die Besetzung von Düsseldorf. Es wird erwartet, daß Briand bereits morgen früh London verläßt.

Heute vormittag waren die Verbündeten wiederholt versammelt und auch mit den deutschen Vertretern fanden Besprechungen statt. Kurz vor 11 Uhr kamen Lord d'Abernon und Loucheur zur Downingstreet, wo die verbündeten Ministerpräsidenten mit den Sachverständigen bereits versammelt waren. Die beiden genannten Herren überbrachten die Antwort der deutschen Delegation bezüglich der Vorschläge, die in der letzten Nacht den Deutschen als die Minimalgrundlage für Verhandlungen mit den Verbündeten übergeben worden waren. Man erfährt über die Bedingungen, welche die deutsche Delegation aufstellte, folgendes:

Während eines Zeitraumes von 5 Jahren werden jene Summen gezahlt werden, die das Abkommen von Paris vorsieht. Später werden geringere Jahreszahlungen entrichtet. Die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, welche auf eine wirtschaftliche Ungleichheit hinauslaufen, werden unterdrückt. Eine internationale Anleihe wird ausgegeben. Die Artikel 4 und 5 des Abkommens von Paris werden aufgehoben. Sie beziehen sich darauf, daß Kredite, die Deutschland außerhalb seines Gebiets aufnimmt, durch die Wiederherstellungskommission gebilligt werden müssen und daß die Gesamtheit der deutschen Besitzungen, namentlich die Zolleinnahmen, als Garantie für die Durchführung der deutschen Verpflichtungen dienen müssen. Die deutsche Abordnung hat ihren Standpunkt aufrecht erhalten, daß auf die Abstimmung in Oberschlesien verzichtet werden müsse.

•

London, 7. März. Was befürchtet wurde, ist eingetroffen. Die Alliierten haben in der heutigen Sitzung das deutsche Angebot abgelehnt. Die Konferenz tritt gemäß den Beschlüssen des heutigen Vormittags um 4 Uhr zusammen. Lloyd George hielt eine längere Rede, in der er erklärte, sämtliche Delegierten bedauerten lebhaft, zur Anwendung der Sanktionen schreiten zu müssen. Diese müßten sofort in Kraft treten, weil nicht nur die Alliierten, forderten. Das deutsche Angebot gebe aber keinen Anhalt für eine derartige dauernde Regelung. In erster Linie handle es sich um zwei Punkte:

1. sei die Frage unklar, welches Aequivalent Deutschland für die abgelehnte Ausfuhrabgabe zugestehen wolle,

2. sei über die Bezahlungsweise nichts Befriedigendes mitgeteilt worden.

Lloyd George bemerkte, ein Papiervertrag genüge der Welt nicht, ein solcher sei sogar gefährlich. Das deutsche Provisorium ist damit abgelehnt. Die Pariser Beschlüsse sollen zwangsweise zur Grundlage der Reparation gemacht werden. Zur Zeit, um 6 Uhr, hat sich die deutsche Delegation zurückgezogen, um zu beraten, welche Antwort nach Ablehnung der deutschen Vorschläge gegeben werden soll.

London, 7. März. An der heutigen Sitzung der Konferenz nahmen von deutscher Seite teil Reichsminister Dr. Simons, vom Auswärtigen Amt Ministerialdirektor Simon und Goepperi, vom Reichsfinanzministerium die Staatssekretäre Bergmann und Schroeder, vom Reichswirtschaftsministerium Ministerialdirektor Lehnire, vom Reichsministerium des Innern Staatssekretär Lewald, vom Reichswehrministerium General Seeckt, sowie die Sondervertreter Preußens und Bayerns Geheimrat Zehlinger und Staatsrat Meindel.

Die Ausführungen Dr. Simons.

Paris, 7. März. Die Sitzung des Obersten Rates, an welcher die deutschen Vertreter teilnahmen, begann pünktlich 12 Uhr. Minister Simons begann sofort seine Rede. Er erinnerte daran, unter welchen Umständen die deutschen Gegenvorschläge am letzten Donnerstag abgelehnt worden waren. Die deutsche Abordnung sah sich demnach veranlaßt, ihren ursprünglichen Plan aufzugeben und den Gedanken anzugreifen, ein provisorisches Abkommen zu treffen, wie es die Sachverständigen in Brüssel empfohlen hatten. Deutschland will sich verpflichten, die Entschädigung vorerst für 5 Jahre zu zahlen. Die deutschen Sachverständigen sind überzeugt, daß gegenüber dem ungeheuren Entschädigungsproblem man zu einer endgültigen Lösung nicht vor Ablauf dieser Frist gelangen könne. Die deutschen Sachverständigen leugnen auch niemals die Möglichkeit, daß die Gesamtsumme der deutschen Entschädigungszahlung gemäß dem Abkommen von Paris festgesetzt werden könne. Unter dieser Bedingung würde Deutschland sich verpflichten, die 17 Jahreszahlungen so zu leisten, wie sie im Abkommen von Paris vorgesehen sind, aber nur für einen Zeitraum von 5 Jahren. Deutschland würde auf die Ausfuhrtaxe von 12 Prozent bestehen, obwohl diese Maßregel nicht von praktischem Werte erscheine. Um die Zahlungen leisten zu können, müsse Deutschland eine internationale Anleihe bewilligt werden. Dann erklärte Dr. Simons weiter: Diese Vorschläge können nur aufrecht erhalten bleiben, wenn folgende Bedingungen zugestanden werden: Oberschlesien wird bei Deutschland verbleiben, der Welthandel wird frei werden und in wirtschaftlicher Beziehung wird überall vollkommene Gleichheit aufrecht erhalten werden. Unter diesen beiden Bedingungen könnte Deutschland seine Verpflichtungen erfüllen. Wenn die Alliierten sie annehmen, so würde Deutschland ein bestimmtes Angebot machen. Zu diesem Zweck verlangt es aber eine achttägige Frist, um die Regierung in Berlin zu befragen. Sodann wandte sich Dr. Simons einer Zurückweisung der letzten Reden Lloyd Georges zu. Er lehnte es ab, anzuerkennen, daß Deutschland allein Verantwortung am Kriegsausbruche trage; er erinnerte an die napoleonischen Kriege, um das Prinzip zu rechtfertigen, welches in Frankfurt am Main aufgestellt worden war, und dahin lautete, daß der Besiegte zahlen müsse. Dr. Simons erklärte, daß Deutschland sich seiner Pflicht bewußt sei, daß es eine Entschädigung zahlen solle, daß es tief gerührt sei von den Verwüstungen, die in Nordfrankreich angerichtet wurden, daß es bereits alles getan habe, um dieses Unglück wieder gut zu machen und daß gegenwärtig der deutsche Steuerträger schwerer belastet sei, wenn man die deutschen Einkünfte betrachte, als der französische und der englische Steuerträger. Dr. Simons erklärte zum Schluß, daß die Zwangsmaßnahmen der Alliierten dem Versailler Friedensvertrag widersprechen würden.

Die Sitzung wurde um 1,30 Uhr unterbrochen und 4.30 Uhr wieder aufgenommen. Am Schluß der Vormittagssitzung erklärte Lloyd George bereits, daß die deutsche Abordnung an dem Ergebnis der Beratungen nicht zweifeln könnte.

WTB. London, 7. März. Die deutsche Delegation beabsichtigt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten. Nach Reutermeldungen aus London wird der Beginn der militärischen Operationen auf morgen festgesetzt.

•

Die angedrohten Gewaltmaßregeln der Verbündeten stellen die tolgeschuldhaft wieder her, nur mit dem Unterschied, daß ein ganzes Land in den Kerker muß, auch wenn damit die schon bestehende und anerkannt verminderte Zahlungsfähigkeit ganz unterbunden wird. Die Londoner City hat bald herausgefunden, daß solche Mittel den Handel aller Länder schwer schädigen, den beabsichtigten Zweck nicht erfüllen können und deshalb verwerflich sind. Ganz unbegreiflich erscheint die Maßregel, die Angehörigen der Verbandsländer anzuhalten, einen Teil ihrer Geldverpflichtungen für Waren, die sie aus Deutschland beziehen, in die eigenen Staatskassen abzuführen; diese erscheint um so auffälliger, als erst kürzlich die Verbündeten großherzig und feierlich der Welt bekanntgegeben hatten, daß das nach dem Kriege erworbene feindliche Eigentum in den Verbandsländern der Beschlagnahme im Falle einer Nichterfüllung des Reichs entgeht. Im treuen Glauben an diese Erklärung sind hier und in den andern Ländern Gelder und Güter belassen worden, die jetzt wieder zum Teil vogelfrei erklärt werden sollen; nicht so sehr die Beträge kommen in Frage, als die Unsicherheit, die neuerdings das aufkommende internationale Geschäft trifft. Wer unter diesen Verhältnissen noch Waren nach den Verbandsländern schikken wird, ohne vorher den Gegenwert erhalten zu haben, können nur Diplomaten rasch und endgültig beantworten. Die wirtschaftliche Abschnürung eines so wichtigen industriellen Bindegliedes zwischen Frankreich und Mitteleuropa, mit dem internationalen Wasserweg und den gleichbedeutenden Eisenbahnadern, wiegt sehr schwerwiegend und ist geeignet, Freund und Feind tiefe Wunden zu schlagen.

Zur Besetzung Düsseldorfs.

Als in den gestrigen Abendstunden die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen in London in Düsseldorf eintraf, ergriff die Bürgerschaft Düsseldorfs eine tiefe innere Erregung. Die Bevölkerung blieb aber äußerlich ruhig und besonnen. Dort, wo die Kundgebungen des Reichspräsidenten und der Stadtverwaltung angeschlagen waren, sammelten sich größere Menschenmassen, die sich aber durchaus ruhig verhielten. Im Laufe des gestrigen Tages sind von den Behörden die Kasernen geräumt worden, um den fremden Truppen Unterkunft bieten zu können. Für die Offiziere sind Hotels als Quartiere vorgesehen. Die staatliche Schutzpolizei bleibt in Düsseldorf, auch in Duisburg und Ruhrort. In Düsseldorf wurden ihr Notquartiere in Schulen angewiesen.

Wie aus Oberkassel berichtet wird, sind dort für einen belgischen General und 40 Offiziere Quartiere angefordert worden. Auch aus anderen linksrheinischen Städten kommen ähnliche Nachrichten. So z. B. wurden in Neuß die Schulen als Quartiere hergerichtet.

Düsseldorf von Franzosen besetzt.

WTB. Düsseldorf, 8. März. (Eig. Drahtbericht.) Französische Kavallerie und Panzerautos haben in den frühen Morgenstunden die alten Viertel der Stadt besetzt.

•

Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben folgende

Proklamation des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers

veröffentlicht:

Mitbürger!

Unsere Gegner im Weltkrieg haben unerhörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nicht nur, auch unsere Kinder und Enkel sollen Arbeitssklaven der Gegner werden. Durch unsere Unterschrift sollten wir einen Vertrag besiegeln, den auszuführen auch die Arbeit von Generationen nicht genügt hätte. Das durften, das konnten wir nicht tun. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbot es. Unter offenem Bruch des Friedensvertrages von Versailles sind die Gegner zur Besetzung weiteren deutschen Landes geschritten. Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegensetzen, wir sind wehrlos. Aber hinausrufen können wir es, daß alle es hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen: Recht wird hier zerbrochen durch Gewalt.

Mit den Bürgern, die Fremdherrschaft erdulden müssen, leidet das ganze deutsche Volk.

Ehern zusammenschmieden soll uns dieses Leid zu einigem Fühlen, zu einigem Wollen.

Mitbürger, trotzet der fremden Gewaltherrschaft mit ernster Würde entgegen. Bewahret Euren aufrechten Sinn, aber laßt Euch nicht zu unbesonnenen Taten hinreißen.

Harret aus! Habt Vertrauen, die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt vor unserem Recht weichen muß.

Der Reichspräsident: Ebert.
Der Reichskanzler: Fehrenbach.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. März.

Haus und Tribünen sind bei Beginn sehr schwach besetzt. — Am Ministertisch Staatssekretär Müller.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2¼ Uhr. Er teilt mit, daß die am 20. Februar in den Reichstag gewählten Mitglieder für Ostpreußen und Schleswig-Holstein eingetreten sind. Unter den Neueingetretenen befinden sich u. a. Graf von Kanitz, Graf Bernstorff, Dr. Köster, Aufhäuser, unter den Ausgeschiedenen u. a. Bartschat, Siehr, Graf zu Dohna-Bromberg, Dr. Bünck, Dr. Waldstein.

Auf der Tagesordnung steht die erste

Beratung des Reedereiabfindungsgesetzes,

durch das den Reedereien 4½ Milliarden Abfindung gegeben wird.

Staatssekretär Müller begründet die Vorlage, die vor allem der Arbeitslosigkeit abhelfen soll, und betonte die Notwendigkeit, die Entschädigung der Reedereien für die Schiffsverluste in befriedigender Weise durchzuführen.

Abg. Schumann (Soz.) erklärt sich mit der Fassung der Vorlage einverstanden, da das Reich in dieser Weise besser davonkomme als im Wege der Einzelentschädigung. Der Wiederaufbau der Handelsflotte sei dringend notwendig, wenn wir nicht zu allem Unglück noch gezwungen werden sollten, auf die ausländische Handelstonnage angewiesen zu sein. Die Sorge um die Existenz von Tausenden von Volksgenossen kommt zu der volkswirtschaftlichen Bedeutung hinzu. Bedauerlich ist nur, daß die Reedereikreise sich bemühen, wieder in das alte Fahrwasser des „Herr im Hause" hineinzukommen. Das deutsche Volk ist daran interessiert, daß für

Schiffe, die aus öffentlichen Mitteln gebaut wurden, nicht Namen gewählt werden wie Tirpitz, Ludendorff usw., hinsichtlich der Summe der Abfindung behalte sich seine Partei die Stellungnahme vor. Desgleichen wolle sie eine Kontrolle für die Durchführung des Vertrages durch den Reichstag. Er beantragt Ueberweisung an den Hauptausschuß.

Abg. Dr. **Reichart** (Deutschn.): Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Vorlage allein genügt schon, um ihre Notwendigkeit darzutun. Ersetzen lasse sich der Schaden an unseren Schiffen nicht, der beziffere sich mindestens auf 100 Milliarden. Die Vorlage enthält auch nur ein Kompromiß, um den Staaten eine Möglichkeit zu geben, damit sie wieder selbst die Initiat ve ergreifen können. Dazu bedürfen sie aber einer gewissen Bewegungsfreiheit. Deshalb sind wir gegen alle Einschränkungen.

Abg. **Klöckner** (Ztr.) schildert die Kr se auf dem Gebiete der Schiffsindustrie, die in der Arbeitslosigkeit sprechenden Ausdruck findet. Wir können nur vorwärts kommen, wenn wir das Geld für die Schiffsfrachten selbst vereinnahmen können, wenn wir also unsere Flotte wieder aufbauen. Dem Antrage auf Ueberweisung an den Hauptausschuß stimmen wir zu.

Abg. **Vogtherr** (Unabh.): Die Vorlage ist ganz unzureichend begründet. Die Steuerfreiheit für die Reedereikapitalisten lehnen wir ab. Von der Ausmerzung aller Bevorzugungen machen meine Freunde die Annahme der Vorlage abhängig. Die Werften sind verpflichtet, gute Löhne und Arbeitsbedingungen zu geben. Wenn die Werften für die Schiffe die Namen offenbarer Kriegsverbrecher wählen, wie Tirpitz, dann ist das eine Schändung des deutschen Namens (Stürmische Pfuirufe rechts.) Bei dieser Taufe mußte natürlich Herr Stinnes Pate sein. (Zurufe rechts: Sehen Sie froh, daß wir solch einen Mann haben!) Ja, die Arbeiter lernen von Stinnes wenigstens, wohin sie gehören. Als der Redner dann gegen die Taufe Tirpitz polemisierte, kommt es zu lebhaften Zwischenrufen der Rechten. Die Bemerkung „Helfferiche Raubgelüste haben Deutschland geschadet", wird vom Präsidenten Löbe gerügt mit den Worten: Sie dürfen einem Mitglied des Hauses nicht Raublust vorwerfen! Abg. Vogtherr verweist auf ein Schreiben, in dem der Betriebsrat die Direktion ersucht, von dem Schiffsnamen Hindenburg Abstand zu nehmen, weil die Schiffsbesatzungen durch solche Namen beim Anlaufen ausländischer Häfen in Schwierigkeiten kommen könnten. (Abg. **Helfferich:** Das ist der Knechtstandpunkt!) Herr Stinnes hat aber ausdrücklich diesen Namen gewollt. Das ist sein Herrenstandpunkt. Die nächsten Schiffe werden genannt: Bosch, Hugo Stinnes und Ludendorff. Wir aber protestieren dagegen, daß deutsche Schiffe Namen erhalten, auf denen der Fluch von Millionen ruht. (Pfuirufe rechts. Beifall bei den Unabhängigen.)

Abg. **Helle** (Dem.): **Hier handelt es sich nicht um Unternehmerprämien, sondern um die Wiederbelebung eines unserer wichtigsten Wirtschaftszweige, den Schiffsbau.** Die deutsche Arbeiterschaft hat in erster Linie Vorteil von dieser Vorlage. Der deutsche Reichstag kann diesen Vertrag wohl eingehen. Wir können den Reedern wohl dankbar sein, daß sie den ungeheuren Mut für diese Vorlage aufbringen.

Abg. **Gildemeister** (D. Vp.): Eines der Kriegsziele unserer Feinde war die Vernichtung unserer Wirtschaft. Das haben sie auch fast restlos erreicht. Leider haben unsere Seeleute und Werftarbeiter von dieser Situation noch immer nicht die richtige Erkenntnis. Die Schiffstaufe ist aufgebauscht worden. Im Versailler Vertrage nahm man uns nicht nur die Handelsflotte weg, sondern man wollte uns auch den Neubau auf deutschen Werften unterbinden. Die letztere Absicht ist glücklicherweise in der Praxis vereitelt worden. Der vorliegende Vertrag soll dazu beitragen. Für die verlorenen Schiffe ist das Reich verpflichtet, die Reedereien zu entschädigen. Es knüpfen sich unsere bedeutendsten Hoffnungen an das Reedereiabkommen. Meine Partei stimmt dem Vertrage zu. (Beifall.)

Abg. **Reich** (Komm.): Wir lehnen diese Liebesgabenpolitik an die Reeder ab. Wiederaufbau der Handelsflotte heißt Stützung des Kapitalismus.

Staatssekretär **Müller**: Der Abg. Vogtherr hat von einem Milliardengeschenk an die Reeder gesprochen, das er namentlich in der Steuerbefreiung der Zeichnüsse sah. Für die Seeleute haben die Reeder 40 Millionen, das Reich 20 Millionen bewilligt. Das ist, keine Klein gkeit.

Abg. **Dauch** (D. Vp.): Die Behauptung, die Reeder hätten vor dem Kriege Riesengewinne gemacht, ist unrichtig. Wir haben eine deutsche Flotte unbedingt nötig.

Die Vorlage wird sodann an den Hauptausschuß verwiesen.

Es folgt der **Ergänzungsetat des Reichswehrministeriums**, der ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen wird. Ebenso der **Ergänzungsetat des Reichsinnenministeriums** und des **Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrages.**

Die Etatsberatung wird sodann bei dem **Reichsschatzministerium** fortgesetzt.

Abg. **Kahnmann** (Soz.) erstattet den Ausschußbericht und bespricht den Fall Kahn.

Abg. **Brunhs** (D. Natl.): Man hat ohne die Treuhandgesellschaft oder den Aufsichtsrat zu befragen, 47 000 Tonnen Maschinen an Herrn Kahn verkauft, der an die 50 Millionen dafür eingenommen hat. Dieser Vertrag ist das unerhörteste, was je vorgekommen ist. Man steht vor einem Rätsel, wie die Direktoren solchen Vertrag annehmen konnten. Der eine Direktor war ein Herr Kaß, der andere Weinlich. Als der letztere seinerzeit für 42 000 M angestellt wurde, wurde uns damit begründet, daß er eine besondere kaufmänn sche Kraft sei. Davon hat er im Falle Kahn nicht viel gezeigt. Der Redner wendet sich weiter gegen den mit der Deutschen Handels- und Landwirtschaftsgesellschaft abgeschlossenen Vertrag, bei dem das Reich geschädigt worden sei.

Abg. **Lange-Hegermann** (Ztr.): Die Zuschußwirtschaft in den reichseigenen Betrieben muß schleunigst beendet werden. Weg mit den Kriegsgesellschaften.

Abg. **Wolhelm** (Dem.): Wir erwarten, daß der Minister volle Klarheit schafft und auch rasch und energisch gegen diejenigen Beamten vorgeht, gegen die etwas vorliegt. Mit dem Kahn-Vertrag hat die Firma kein besonders gutes Geschäft gemacht, denn die Schrottpreise sind inzwischen sehr gesunken. Ich habe gleich als Minister das Experiment mit den Reichswerken sehr skeptisch betrachtet. Private Industriewerke lassen sich viel leichter umstellen als Heeresbetriebe. Wir brauchen eine außerordentliche Verstärkung der Direktion der Reichswerke. Es ist aber schon gute Arbeit geleistet worden und von dieser Stelle muß der Direktion dafür Dank und Anerkennung gezollt werden. Wenn das Experiment scheitern sollte, dann wird es daran liegen, daß jede einzelne Beschwerde einer Konkurrenz in die große Oeffentlichkeit und die Direktoren in den Kot gezogen werden. Viele Reichswerke werden in der nächsten Zeit schon einen Ueberschuß bringen, aber wir werden genötigt sein, weiteres Kapital hineinzustecken. Lassen Sie darum diesen Reichswerken eine gewisse Schonzeit.

Abg. **Barth** (Komm.): Das Reichsschatzministerium ist überhaupt überflüssig, seine Aufgaben könnten gut von anderen Ministerien erledigt werden.

Reichsschatzminister **Dr. Raumer**: Sämtliche Behörden des Reiches, mit Ausnahme der Forst- und Verkehrsverwaltungen werden in ihrer Bauverwaltung von meinem Ministerium verwaltet. Die Existenzberechtigung des Reichsschatzministeriums ist darum wohl kaum zu bezweifeln. Zumal auch die Angelegenheiten des besetzten Gebietes die größte Aufmerksamkeit erfordern. Ich habe keinen einzigen Beamten in meinem Ressort untergebracht. Ueber kein Ressort wird so viel gelogen, wie über meins. Daß während der Unruhen alles drüber und drunter ging ist selbstverständlich. Aber deshalb darf man doch nicht die Beamten beschimpfen. Dem Abg. Bruhn gegenüber muß ich wiederholen, daß die Angriffe gegen die Verwaltung der Reichswerke scharf zurückgewie en werden müssen. Ich bedauere außerordentlich, daß die Herren der Direktion in der Presse mit Dreck beworfen worden sind. Das schwerste Hemmnis für die Reichswerke liegt darin, daß jeder Lieferant und Kunde befürchten muß, sein Vertrag werde hier von einem Abgeordneten auf den Tisch des Hauses gelegt werden. Der Abbau der Kriegsgesellschaften ist in der letzten Zeit sehr beschleunigt worden. Sie können überzeugt sein, daß ich diese mir übertragene Aufgabe mit aller Energie lösen werde. (Beifall.)

Präsident **Bell** schlägt vor, nunmehr die Beratung zu vertagen.

Abg. **Ledebour** (Unabh.) zur Geschäftsordnung: Aus dem englischen Text der Lloyd George-Rede haben wir festgestellt, daß in der uns übergebenen deutschen Uebersetzung des angeblichen Wortlautes eine ganze Seite der Rede fehlt. Die deutsche Regierung läßt also einen wichtigen Bestandteil der Rede fort und das ist eine unverantwortliche Fälschung der Rede, doppelt unverantwortlich in die er Zeit (Lärm rechts und im Zentrum)

Vizepräsident Bell läutet anhaltend mit der Glocke weil Abg. Ledebour auf Zuruf der Rechten hin nochmals das Wort nimmt und weiterspricht.

Abg. Dr. **Everling** (D. Vp.): Ich habe auch festgestellt, des Seiten der Uebersetzung fehlen es handelt sich aber dabei sicherlich um ein Versehen der Drucker.

Vizekanzler Dr. **Heinze**: Die durch irgend ein Versehen in der Uebersetzung fehlenden Seiten sind in der Presse veröffentlicht worden. Den Vorwurf einer bewußten Fälschung weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafter Beifall.)

Abg **Haußmann** (Dem.): Herr Ledebour wird durch seine maßlose Phantasie dazu getrieben, die Dinge so zu drehen, daß er Anklagen gegen die Regierung schmieden kann. Er gefällt sich immer mehr in der Rolle desjenigen, der der Regierung in den Rücken fällt, in dem Augenblick, wo das eine schwere Verständigung an den Interessen des Vaterlandes ist (Stürmischer Beifall.)

Abg. **Ledebour** (Unabh.): Ich wollte der Völkerversöhnung dienen. (Zurufe: Maulhalten! Wichtigtuer!)

Damit schließt die Geschäftsordnungsaussprache. Dienstag 1 Uhr: **Anfragen, Entlastung der Gerichte, Weiterberatung.**

Die Politik der Vereinigten Staaten.

Die mit Spannung erwartete Botschaft des neuen amerikanischen Präsidenten Harding hat über das wicht ge Problem der Weltpolitik, über die Herstellung des Friedenszustandes zwischen Amerika und Deutschland keinerlei Klärung gebracht. Auch sonst gab es keinerlei „Ueberraschungen", auf die manche Kreise im deutschen Volke trotz aller anderweitigen Erfahrungen sich immer und immer wieder vorzubereiten müssen glaubten. Harding hat nichts gesagt über die Beziehungen Amerikas zu Japan, er hat nichts gesagt über die Stellung der Vereinigten Staaten zu den Ententeländern, er hat nichts gesagt über den Versailler Friedensvertrag und dergleichen.

Hardings Botschaft bedeutet nichts anderes, als die konsequente Verfolgung der, wie es scheint, für die Vereinigten Staaten ein für allemal festgelegten politischen Linie und diese drückt sich aus in dem Willen der Vereinigten Staaten, keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten der alten Welt zuzulassen. Harding leugnet garnicht, daß recht egoistische Momente bei dieser Politik im Spiele sind. „Wir haben nicht die Absicht, uns in dies Wirrsal hineinziehen zu lassen", das ist das Motto der amerikanischen Politik. Mit der europäischen Wirrnis mit Amerika nichts zu tun haben. Es will darum auch nicht in die Angelegenheiten der europäischen Politik hineingezogen werden. Harding sagt ausdrücklich die Teilnahme Amerikas „an irgend einem ständigen militärischen Bündnis" ab. Das ist eine offene Absage an die Politik der Entente und an den Wunsch der Engländer und Franzosen, mit Amerika in ein Bündnis-Verhältnis zu kommen. Harding spricht es weiterhin aus, daß für die Entschließungen der amerikanischen Politik nach innen wie nach außen nichts anderes als rein amerikanische Interessen in Frage kommen. Keinerlei politische und wirtschaftliche Verpflichtungen sollen übernommen werden, welche die Entschließungen Amerikas einer Autorität unterordnen müßten, die nicht eine amerikanische Autorität sei! Das ist auch die Absage Amerikas an den Völkerbund. Damit wird dieser zu einer hohlen Kulisse. Was aber Amerika wünscht und wofür es seine lebhafteste Teilnahme in Aussicht stellt, das ist die Schaffung eines internationalen obligatorischen Schiedsgerichts. Das ist ein Weltgericht, welches „die Gesetze der völkerrechtlichen Beziehungen niederzuschreiben hätte." Aber auch bei diesen Dingen und den uns ihnen erwachsenden Verpflichtungen proklamiert Harding die Herrschaft der amerikanischen nationalen Souveränität.

Die amerikanische Weltpolitik wird also auch weiterhin einzig und allein nach amerikanischen Gesichtspunkten und Bedürfnissen orientiert sein. Dieses Amerika als einen bestimmten Faktor etwa in die deutsche Außenpolitik einzustellen, wäre darum abwegig. Wir müssen uns immer vor Augen halten, daß eine Mitwirkung Amerikas an den europäischen und damit an den deutschen Dingen nur insoweit in Betracht kommt, als mit ihr das amerikanische Interesse vorab eine Förderung erfahren würde. Dieser Erkenntnis kühlen Sinnes bewußt zu werden, ist heute notwendiger als je.

Aus dem Reiche.

Die steuerliche Belastung des Güter- und Personenverkehrs.

Berlin, 7. März. Die steuerliche Belastung des Güter- und Personenverkehrs durch das Reich wird etwa 1200 Millionen betragen. Aus den Steuern für den Personenverkehr erwartet das Reich 600 Millionen gegen nur 290 Millionen im Jahre 1920 und aus dem Güterverkehr 500 Millionen gegen 200 Millionen im Jahre 1920. Die Voranschläge für 1920 sind durch die Eingänge allein in den ersten dreiviertel Jahren schon weit überschritten. Der Personenverkehr hat in dieser Zeit 434 Millionen, der Güterverkehr 468 Millionen an Steuern eingebracht. Dazu kommen noch 100 Millionen aus den Frachtstempeln. Mit der gleichen Summe wird auch für 1921 gerechnet.

Die Sammlung des Deutschtums in der Tschechoslowakei.

Die Sammlung des Deutschtums in der Slowakei macht sehr erfreuliche Fortschritte. Vor kurzem haben sich, wie bereits berichtet, die Organisationen der Deutschen Nationalpartei und der Deutschdemokratischen Freiheitspartei unter Führung der Deutschpolitischen Arbeitsstelle, Zweig Slowakei, zu der „Arbeitsgemeinschaft der deutschen Parteien in der Slowakei" zusammengeschlossen, um geeinigt die Interessen des Deutschtums tatkräftigst wahrnehmen zu können. Die Hoffnung, dadurch auch weitere deutsche Parteien zu gemeinsamer Arbeit heranziehen zu können, hat sich sehr rasch verwirklicht, denn die letzte Vertreterversammlung der Zipser deutschen Partei in Kesmark hat beschlossen, der Deutschpolitischen Arbeitsstelle, Zweig Slowakei, und der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Parteien in der Slowakei beizutreten. — In nächster Zeit wird nunmehr auch die

---

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

21) (Nachdruck verboten.)

„Mein Himmel, das liegt doch wohl klar zutage. Ich beabsichtige, den Mörder des Otto Martens zu ermitteln und ihn, wenn es mir zweckmäßig erscheint, seinen Richtern zu überliefern."

In einem Ton, der seine Empfindungen für den Besucher kaum noch verbarg, sagte Hollfelden:

„Im Klub hielt man Sie bisher für einen Privatgelehrten, nicht für einen Privatdetektiv, Herr Doktor?"

Aber der Pole zeigte sich nicht im mindesten gekränkt.

„Und warum sollte ein Detektiv, der seinen Beruf nur aus Liebhaberei betreibt, nicht ebensowohl den Namen eines Gelehrten verdienen wie jeder andere Forscher? Gibt es eine wichtigere und tiefgründigere Wissenschaft als die Wissenschaft, die sich mit dem Studium der Menschenseele beschäftigt? Und ihr kann man, wie ich denke, auch auf andere Weise dienen, als damit, daß man in Bibliotheken herumstöbert, um aus neunundneunzig schon geschriebenen Lächern ein hundertstes zusammenzuflicken."

„Ueber die Auffassung Ihres Lebensberufes und über Ihre besonderen Liebhabereien möchte ich jetzt nicht mit Ihnen diskutieren. Was mich interessiert, sind lediglich die Gründe, die Sie bestimmen, gerade diesem Fall Ihre Aufmerksamkeit zu widmen. Er scheint mir nämlich durchaus nicht danach angetan, dem Psychologen eine nennenswerte Ausbeute zu liefern."

„Sie verzeihen, wenn ich darüber anderer Ansicht bin. Ich kann Ihnen sogar versichern, daß mich nie eine Aufgabe stärker gereizt hat als die, deren Lösung ich mir hier vorgesetzt habe."

„Trotz der moralischen Qualitäten des Ermordeten? Nach allem, was bis jetzt über ihn bekannt geworden ist, will es mir für meine Person beinahe scheinen, als ob der, der ihn böse tigte, der menschlichen Gesellschaft einen größeren Dienst erwiesen hat als der, den es eine würdige Aufgabe dünkt, als freiwilliger Handlanger der Polizei nach seinem Mörder zu fahnden."

„Sie mißverstehen meine Beweggründe. Außerdem gehen unsere Ansichten prinzipiell auseinander. Denn ich bin im Gegensatz zu Ihnen der Ueberzeugung, daß jeder, der sich im Interesse der Wahrheit bemüht, damit zugleich der menschlichen Gesellschaft dient. Aber ich bin gleich Ihnen der Meinung, daß mir des Motiv meiner Handlungsweise auf sich beruhen lassen können. Genug, daß Sie jetzt über meine Absichten unterrichtet sind. Sie betrachten mich deswegen, wie ich hoffe, nicht als Ihren Feind."

„Wie käme ich dazu? Auch ich hege den lebhaften Wunsch, das Dunkel gelichtet zu sehen, das über diesem Morde liegt."

„Es freut mich, Sie so sprechen zu hören. Denn, wenn es Ihnen mit Ihrem Wunsche ernst ist, können Sie mir unmöglich Ihre Unterstützung versagen."

„Machen Sie sich nach dieser Richtung hin keine Hoffnungen, Herr Doktor! Wenn ich irgend etwas zur Aufklärung beitragen könnte, würde ich es jedenfalls vorziehen, den berufenen Organen der öffentlichen Ordnung meine Kenntnis zu offenbaren. Und ich hätte es, wie Sie sich denken können, längst getan."

„Entschuldigen Sie, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß doch ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen diesen berufenen Organen der öffentlichen Ordnung und mir. Alles was Sie der Polizei oder dem Untersuchungsrichter mitteilen, ist damit zugleich der breitesten Oeffentlichkeit preisgegeben. Für die Behörde gibt es weder eine Pflicht noch ein Recht der Diskretion. Und selbst, wenn es eine Fürstin gewesen wäre, die Sie in jener Nacht mit ihrem Besuche beehrte, würde ihr die peinliche Notwendigkeit nicht erspart werden können, vor dem Untersuchungsrichter Rechenschaft abzulegen über den Anlaß, der sie hierher geführt hat, wie über das, was sie hier getan und gesehen."

„Vielleicht. Aber ich sehe da keinen Unterschied. Haben Sie mir denn nicht eben erklärt, daß Sie aus freien Stücken gewissermaßen die Rolle eines zweiten Untersuchungsrichters übernommen haben?"

„Nur mit der Maßgabe, daß es ganz in mein Belieben gestellt bleibt, welchen Gebrauch ich von dem Ergebnis meiner Nachforschungen mache. Die erwähnte junge Dame zum Beispiel würde ein für allemal aus meinen Kalkulationen ausgeschaltet sein, sobald ich die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß sie mit dem an Otto Martens begangenen Verbrechen nichts zu schaffen hat."

„Wohl, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß es nicht der Fall ist."

„Pardon! Ihr Wort in Ehren, Herr Hollfelden; aber als gebildeter Mann wissen Sie so gut wie ich, daß es eine sehr schlechte wissenschaftliche Methode wäre, die sich an Stelle überzeugender Beweise mit den Versicherungen glaubwürdiger Personen begnügen würde. Denn auch der Glaubwürdigste ist dem Irrtum unterworfen."

„Soll das etwa heißen, daß Sie von mir verlangen, ich sollte — —"

Dombrowski ließ ihn nicht ausreden.

„Mißverstehen Sie mich nicht. Ihr Ehrenwort ist mir Bürgschaft genug, wenn es zur Bekräftigung von Tatsachen eingesetzt wird, hinsichtlich deren jede Möglichkeit einer Selbsttäuschung auf Ihrer Seite ausgeschlossen ist. Nur in bezug auf bloße Vermutungen kann es mir die Stelle des Beweises nicht ersetzen. Sagen Sie mir, was Fräulein von Wehrnigen in diesem Hause zu tun hatte, wo sie sich von dem Augenblick ihres Eintritts bis zu ihrem Fortgehen aufgehalten, und der Gegenstand ist damit zwischen uns endgültig erledigt."

In dem übereizten Zustande seiner Nerven, der von völliger Erschöpfung nicht mehr allzuweit entfernt war, konnte Hollfelden für einen Augenblick die Frage in Erwägung ziehen, ob es nicht in der Tat am besten sein würde, diesem unerbittlichen Menschen alles zu offenbaren. Wenn gütens würde er dann Ruhe haben vor seinen martenden Fragen, und am Ende war Dombrowski doch bis zu dieser Stunde in seinen Augen ein Mann von Ehre gewesen. Aber als er jetzt den unsicherlich zu Boden gesenkten Blick wieder zu dem gelblich fahlen Gesicht des Polen erhob, als er diese gleichgültigen Züge sah, die wie eine undurchsichtige Maske alles verbargen, was sich im Innern vollzog, als er dem seelenlos matten Blick der verschleierten Augen begegnete, war die schwachmütige Anwandlung auch schon wieder vorüber. Nein, diesem Menschen durfte er Margot nicht auf Gnade oder Ungnade überliefern. Es konnte vielmehr einzig seine Aufgabe sein, sie gegen ihn zu verteidigen. Und er war entschlossen, es zu tun, wäre es auch unter Einsetzung seiner Ehre und seines Lebens.

(Forts. folgt.)

ganisation der Deutschen in der Slowakei auf kulturellem Gebiete durchgeführt, zu welchem Zwecke ein Wanderlehrer des Deutschen Kulturverbandes eine Reihe von Versammlungen in der Slowakei abhalten wird. Die Vorarbeiten hierfür wurden von der Deutschpolitischen Arbeitsstelle, Zweig Slowakei, in Preßburg, Nonnenbahn 25, bereits in Angriff genommen.

Oberschlesien.

Persönliche Wünsche zurückstellen!

WTB. **Berlin**, 7. März. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und der Deutsche Schutzbund erlassen folgenden Aufruf:

Stimmberechtigte Oberschlesier! Ihr habt für die bevorstehende Abstimmung in großer Pflichttreue bereits viele Opfer gebracht. Es gilt, noch ein letztes Opfer zu bringen: die Einordnung in den großen Massentransport für die Hin- und Rückreise! Nur mustergültige Ordnung kann die große Massenbewegung gewährleisten. Persönliche Wünsche, mögen sie auch noch so berechtigt sein, müssen bei der Entscheidung um das Schicksal Oberschlesiens und damit bei der Entscheidung um das Schicksal Deutschlands in den Hintergrund treten. Es ist nicht möglich, eine Massenbewegung in einigen wenigen Tagen nach Oberschlesien durchzuführen. Eine solche Bewegung dauert 12 bis 14 Tage und muß für jeden Tag gleichmäßig verteilte Zahlen aufweisen. Haltet darum unbedingt fest an den für euch angesetzten Fahrtagen und bringt das Opfer der unvermeidlichen Absonderung von Haus und Beruf zur Rettung Oberschlesiens.

Der Schutz des Abstimmungsrechts.

WTB. **Bonthen**, 7. März. Die Interalliierte Kommission erklärte, daß in einigen Gemeindevertretungen des Abstimmungsgebietes gefaßte Beschlüsse, in denen gegen die Zulassung der „Emigranten" protestiert und jede Verantwortung für etwaige Schäden aus Anlaß der Einquartierung der „Emigranten" in den Gemeinden abgelehnt wird, für unzulässig und ordnete die sofortige Entfernung der an den Ortseingängen ausgehängten Beschlüsse an. Kein Abstimmungsberechtigter aus dem Reiche braucht vor der Einreise nach Oberschlesien zur Abstimmung irgendwelche Besorgnis zu hegen. Die Interalliierte Kommission ist offenbar gewillt, das Abstimmungsrecht aller nachdrücklichst zu schützen.

Breslau, 7. März. Wie das Abstimmungskommissariat in Kattowitz mitteilt, haben sich die freiwilligen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Oberschlesien für die Abstimmungszeit zur Verfügung gestellt. Sie sind nationale streng neutral und werden erforderlichenfalls allen ohne Unterschied der Nationalität Hilfe leisten. Jeder Hilfsbedürftige kann sich vertrauensvoll an die durch das Rote Kreuz erkenntlichen Mannschaften wenden.

Barmen, 7. März. Die Spende für Oberschlesien ergab im Wuppertal über 2 Millionen Mark.

Zur Abstimmung in Oberschlesien.

Bei der Reise zur Abstimmung in Oberschlesien hat man sich diesmal die Erfahrungen zunutze machen können, die man bei den beiden vorhergehenden Abstimmungen, in Schleswig und in Ostpreußen, gesammelt hat, so daß es sicher ist, daß man diesmal alle Schwierigkeiten noch besser überwinden wird, als das bei den beiden anderen Abstimmungen der Fall war. Eins fällt bei der diesmaligen Regelung sofort auf: die Organisation ist straffer geworden und jedem einzelnen ist der Zug vorgeschrieben, den er benutzen muß, damit auch wirklich die Hunderttausende rechtzeitig an Ort und Stelle sind, die ihren bedrängten Brüdern in der alten Heimat Hilfe bringen sollen in ihrem Kampf gegen polnische Raubgelüste und französische Anmaßung. Diese Regelung ist aus vielen Gründen zu begrüßen. Dadurch, daß alle Abstimmungsberechtigten eines Kreises gleichzeitig mit einem Zuge in der Heimat eintreffen, wird eine derartige Wirkung auf die noch Schwankenden ausgeübt, daß ein voller Sieg der deutschen Sache sicher ist. Pflicht jedes einzelnen Abstimmungsberechtigten ist es, diese Wirkung zu verstärken, indem er den für ihn vorgeschriebenen Zug benutzt und nur in ganz dringenden Fällen einen Zug des öffentlichen Verkehrs wählt. Es ist nicht zu verkennen, daß die Regelung für manche eine kleine Unbequemlichkeit zur Folge hat, da er nun nicht an einem beliebigen Tage die Hin- und Rückreise antreten kann; wir sind aber überzeugt, daß jeder für die gefährdete Heimat gern das kleine Opfer bringen wird.

Die Einteilung der Züge ist nun so geschehen, daß jeder Bezirksgruppe je nach ihrer Stärke eine gewisse Anzahl Züge zugewiesen worden sind, in denen sie eine bestimmte Anzahl von Plätzen belegen darf. Für die Bezirksgruppe Hagen und ihre Ortsgruppen Hespe, Gevelsberg, Herdecke, Wetter, Hohenlimburg, Letmathe und Volmetal stehen drei Züge zur Verfügung, deren Belegung genau vorgeschrieben ist. Die Abfahrt erfolgt vom Hauptbahnhof Hagen und zwar müssen fahren:

am 12. März, vormittags 10,21 Uhr alle Abstimmungsberechtigten, die in den Kreisen Leobschütz, Ratibor, Rybnik, Pleß, Beuthen, Hindenburg, Königshütte, und Kattowitz geboren sind und also auch dort abstimmen (mit Sonderzug 25);

am 14. März, vormittags 10,21 Uhr, die Abstimmungsberechtigten aus den Kreisen Neustadt, Kosel und Tost-Gleiwitz, südlich der Kladnitz (mit Sonderzug 25);

am 17. März, nachmittags 2,08 Uhr, die Abstimmungsberechtigten aus den Kreisen Ramslau, Kreuzburg, Rosenberg, Lublinitz, Tarnowitz, Oppeln, Groß-Strelitz und Tost-Gleiwitz nördlich der Klodnitz (mit Sonderzug 13).

Man sieht aus dieser Aufstellung daß die Sonderzüge einen ganz bestimmten Weg haben, so daß es unmöglich ist, daß ein anderer als der für einen Kreis bestimmte Zug benutzt werden kann. Die Rückreise erfolgt ebenfalls an bestimmten Tagen mit bestimmten Zügen, nämlich für die, die am 12. März fahren, am 24. März, für die, die von Hagen am 14. März abreisen am 26. März, beide mit Sonderzug 26. Wer am 17. März in Hagen abfährt, muß am 29. März zurückfahren und zwar mit Sonderzug 14. Alle näheren Angaben über die Reise sind aus den Fahrsche nen zu ersehen.

Damit nun die Abstimmungsreise auch wirklich angetreten werden kann, ist es nötig, daß die Bezirksgruppe Hagen genau weiß, wer einen Abstimmungsausweis erhalten hat; denn nur für diese können Fahrscheine ausgeschrieben werden. Die Abstimmungsausweise sehen ähnlich aus wie die Anträge, die seinerzeit ausgefüllt wurden und sind mit einer Photographie versehen. Wer einen solchen Schein bekommt, muß ihn sofort nach Hagen zur Geschäftsstelle in der Haldenstr. 18 bringen, damit sein Fahrschein ausgefüllt werden kann; tut er das nicht, so kann er auch nicht mit zur Abstimmung fahren. Es sind nur noch wenige Tage Zeit, darum tue jeder, was er kann, um der Bezirksgruppe ihre Arbeit zu erleichtern und befolge streng die Weisungen, die ihm von ihr ergehen. Dann wird alles gut gehen und die Abstimmung wird ein großer Sieg der deutschen Sache sein.

An die Arbeitgeber!

Die Bezirksgruppe Hagen der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier bezw. die ihr unterstellten Ortsgruppen versenden an alle Arbeitgeber, die abstimmungsberechtigte Oberschlesier beschäftigen, ein Rundschreiben, in dem um Gewährung eines Urlaubs für diese Abstimmungsberechtigten ersucht wird, was von den Arbeitgeberverbänden und den großen Betrieben ja schon seit langer Zeit versprochen worden ist. Die Wichtigkeit der Abstimmung in Oberschlesien ist wohl jedem klar; auch der westfälische Gewerbetreibende, der westfälische Arbeiter und der westfälische Bauer würden bald die Folgen eines Verlustes unserer reichsten Industrieprovinz am eigenen Leibe spüren. Es ist daher anzunehmen, daß jeder Arbeitgeber die Bitte der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erfüllen wird. Wir möchten nur darauf hinweisen, daß die noch zur Verfügung stehende Zeit recht kurz ist und daß es daher nötig ist, daß die Rundschreiben nach Möglichkeit noch am selben Tage erledigt werden, wenn sie überhaupt ihren Zweck erfüllen sollen.

Diejenigen Arbeitgeber, die keine Oberschlesier beschäftigen, können auch ihrerseits die große Sache unterstützen, indem sie Geldmittel zur Verfügung stellen, um die ungeheuren Kosten zu bezahlen, die das Hinschaffen von über 500 000 Abstimmungsberechtigten nach Oberschlesien verursacht. Spenden nehmen alle Zeitungen und die Gewerbebank in Hagen auf das Konto Oberschlesier an. Vieles ist bereits getan, mehr muß geschehen und keiner darf sich ausschließen!

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 8. März.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Wie uns mitgeteilt wird, zahlt die Firma Hugo Weber ihren Angestellten, soweit sie aus Anlaß der bevorstehenden Abstimmung in Oberschlesien abstimmungsberechtigt sind, außer dem ganzen monatlichen Gehalt noch 50 Mk. als Zulage. Welche Firmen usw. schließen sich diesem Vorgehen an?

— **Obst- und Gartenbauverein.** Von manchen Obstbaumbesitzern ist die Einrichtung des Vereins zur Bekämpfung der so gefährlichen Blut- oder Wollaus in Anspruch genommen worden. Eine zweite Bestellung von Obstbaumkarbolineum hat schon gemacht werden müssen, aber leider stocken mit einem Male die Aufträge zur Bespritzung der Obstbäume. Das ist nicht gut. Alle Obstbäume, besonders alle Apfelbäume, müssen bespritzt werden. Auf halbem Wege dürfen wir hier in Gevelsberg mit der Bekämpfung dieses Obstbaumverderbers nicht stehen bleiben. Da der Beauftragte nach dem 1. April dienstes- und umzugshalber keine Aufträge mehr ausführen kann, so wolle man Bestellungen zur Bespritzung umgehend richten an Hugo Fischer, Mittelstr. 14a.

— **S. G.-V.** Am Samstag, 5. März hielt die hiesige Abteilung des S. G.-V. ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Wülfing, begrüßte die Erschienenen und gab einen kurzen Ueberblick über die Vereinstätigkeit im vergangenen Jahre. Das Wegenetz in der Umgebung unserer Stadt wurde vervollständigt und neu beschildert, sodaß jetzt 8 prachtvolle Wanderwege nach allen Richtungen führend, genau bezeichnet sind, die in der Fortsetzung von den Nachbarabteilungen weiterbezeichnet sind. Eine genaue Karte darüber ist herausgegeben und z. Zt. in der Buchhandlung Strahmann zum Verkauf ausgelegt. Die im abgelaufenen Jahre ausgeführten Wanderungen litten mehrfach unter der Ungunst der Witterung. Es ist zu wünschen, daß bei Ausführung der diesjährigen Wanderungen, nach dem von Rektor Neurit ausgearbeiteten Wanderplan eine bedeutend regere sein möchte, damit auch die vielen im letzten Jahre neu hinzugekommenen Mitglieder die nähere Umgebung unserer Stadt und die Schönheiten unserer Berge und Wälder kennen lernen. Der Wanderplan wird den Mitgliedern mit der nächsten Nummer des „Gebirgsboten" zugestellt werden. — Die in der Stadt aufgestellten Wegetafeln werden z. Zt. aufgefrischt und gleichzeitig die neuen Wanderwege darauf verzeichnet. Wenn der betreffende Anstreichermeister seine Zusage hält, werden wir uns noch vor Ostern an den renovierten Wegetafeln erfreuen können. Hervorzuheben ist noch, daß im vergangenen Jahr eine Jugendabteilung gegründet wurde, die unter sachkundiger Leitung steht und bestrebt ist, unsere jungen Mitglieder hinauszuführen, damit sie sich an Gottes schöner Natur erfreuen können, ohne sich dabei mit allen möglichen bunten Bändern und Kostümen zu verunzieren. Die Jugendabteilung nimmt noch weitere Mitglieder auf und sind alle jungen Leute zum Beitritt freundlichst eingeladen. Um das Andenken des langjährigen Vorstandes und Gründers unserer Gevelsberger Abteilung, des verstorbenen Philipp Baltin zu ehren, wurde beschlossen, ihm einen Gedenkstein zu setzen. In Aussicht genommen ist ein schönes Plätzchen im Twiefack oberhalb des Forsthauses, die nähere Ausarbeitung wurde einem Ausschuß übertragen. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder, die Herren Direktor Halverscheidt, Fabrikant Henke sen., Bahnmeister Dibbert und Ingenieur Mollenkopf wurden wiedergewählt; letzterer wurde an Stelle des bisherigen Schriftführers Knappe zum Schriftführer gewählt, dagegen übernimmt Herr Knappe gewissermaßen die Geschäftsstelle des S. G.-V., Abt. Gevelsberg, in der Weise, daß die Zustellung des „Gebirgsboten", Einziehung der Beiträge, Verkauf der Karten, Mitgliedszeichen usw. durch ihn erfolgt. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem warmen Appell an sämtliche Anwesende, weiterhin für die gute Sache des S. G.-V. zu werben, damit er auch in Zukunft blühe, wachse und gedeihe zur Freude der Mitglieder und zum Segen der Allgemeinheit.

— **Rheingold-Konzert.** Wie wir bereits bekannt gegeben haben, findet das Konzert am kommenden Sonntag (13. März) abends 6 Uhr anfangend im Saale des Hotels „Zur Haube" statt. Das Rheingold Quartett hat, um den bisherigen guten Ruf zu rechtfertigen, sowohl hinsichtlich der mitwirkenden Kräfte, als auch der Auswahl der Vorträge, alles aufgeboten was in seinen Kräften steht. Die Mitwirkung der Leipziger Cellovirtuosin Käthe Pabst-Haas, des jugendlichen Geigenkünstlers Walter Bayerts, Elberfeld sowie des bekannten heimischen Baritonisten des Rheingold Quartetts Rudolf Frese bürgen jedem Besucher des Konzerts für einen genußreichen Abend. Der letztgenannte Mitwirkende wird sich gleichzeitig mit diesem Konzert von hier verabschieden, um dem Rufe der Kölner Oper zu folgen, und die Vorarbeiten für seine fernere Bühnenlaufbahn zu tätigen. Es erübrigt sich wohl auf die bekannten Leistungen des Rheingold Quartetts näher einzugehen, deshalb kann der Besuch dieser Veranstaltung jedem Musikfreunde bestens empfohlen werden.

— **Union-Theater.** Heute Dienstag nehmen die großen Ringkämpfe ihren Fortgang. U. a. findet auch der Entscheidungskampf zwischen Buer und Sandor statt, welcher Kampf am Samstag unentschieden blieb. Außerdem ringen Schorn-Dehardt und Philippia-Peterlen, sodaß es an spannenden und interessanten Momenten nicht fehlen wird. Ebenso wird im Filmteil wieder Vorzügliches geboten. (Siehe Anzeige.)

— **Einbruch.** In der vergangenen Nacht wurde in der hiesigen Dörranstalt, Mirgenastraße, eingebrochen, Soweit festgestellt werden konnte, ist nichts gestohlen, da in dem Gebäude keine Gegenstände von Wert aufbewahrt werden.

— **Gestohlen** wurden einer hiesigen Familie der Familienschmuck, einem Arbeiter B. 300 M bares Geld, der Familie K. 2 Kaninchen, dem Fuhrmann W. eine Peitsche.

— **Wegen sonstiger Diebstähle und Körperverletzung** gelangten weiterhin eine Reihe von Leuten zur Anzeige.

— **Unregelmäßigkeiten in kleinerem Umfange** sind auf dem hiesigen Lebensmittelamt vorgekommen. Es wurden u. a. 2000 Brotmarken entwendet und solche einer hiesigen Geschäftsfrau zum Kauf angeboten. Bevor das Geschäft zum Abschluß kam, erhielt die Polizei Wind von der Sache und beschlagnahmte die Brotmarken. In die Angelegenheit sind mehrere Personen verwickelt. Die Verhandlungen waren umso schwieriger, weil die als Zeugen in Frage kommenden Personen bestochen waren.

— **Amtlicher Nachweis von Kriegergräbern.** Der Kriegergräbernachweis und die Kriegergräberfürsorge sind eine von der Reichsregierung unerkannte Ehrenpflicht des deutschen Reiches, zu deren Uebernahme das Reich hinsichtlich der feindlichen Gräber auch durch den Friedensvertrag verpflichtet ist. Mit der Durchführung der großen Aufgabe im In- und Auslande ist das Zentral-Nachweise-Amt für Kriegerverluste und Kriegergräber, Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 48, beauftragt. Gestützt auf die während des Krieges an der Front und in der Heimat entstandenen und ständig weiter bearbeiteten Gräberakten und Pläne sowie auf die laut Friedensvertrag von den ehemaligen Feinden fortlaufend weiterzuliefernden Unterlagen und auf Grund sonstiger Nachforschungen weist das Zentral-Nachweise-Amt die genaue Lage jedes deutschen Kriegergrabes nach. Es regelt die erforderlichen oder gewünschten Umbettungen und den Grabbesuch im In- und Auslande und erteilt allgemein kostenlos jede gewünschte Auskunft über alle Kriegergräber betreffenden Fragen. Grabnachforschungen unmittelbar im Auslande durch Private und Vereine ohne Vermittlung des Zentral-Nachweise-Amts verursachen den Angehörigen unnötige Kosten und bewirken überdies eine unerwünschte Zersplitterung und Verzögerung der amtlichen Gesamtnachforschungstätigkeit. Das Zentral-Nachweise-Amt für Kriegerverluste und Kriegergräber regelt auch die gesamte deutsche Kriegergräberfürsorge im In- und Auslande und sorgt im besonderen für eine einheitliche, soldatisch einfache, aber würdige Herrichtung aller Kriegergrabstätten und ihre dauernde Pflege. Soweit nach dem Friedensvertrage die fremden Regierungen dazu verpflichtet sind, nimmt das Zentral-Nachweise-Amt die Interessen der Angehörigen an einer geordneten Gräberpflege war. Dabei ist zu bedenken, daß bei dem ungeheuren Umfange der Gräberarbeiten im früher feindlichen Auslande nicht alle Gräber zugleich hergerichtet werden können. Einzelne Gräber auf noch unfertigen Friedhöfen vor der endgültigen behördlichen Fertigstellung herzurichten, ist unzweckmäßig, unwirtschaftlich und auch in hohem Maße unsozial. Die Angehörigen werden daher gebeten, von derartigen Wünschen zunächst abzusehen. Um die Durchführung aller dieser Aufgaben für die Angehörigen gefallener Krieger kostenlos zu gestalten, hat das Reich erhebliche Geldmittel bereitgestellt. Alle Anfragen wolle man an das „Zentral-Nachweise-Amt, Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 48" richten.

Westfalen und Rheinland.

• **Büren**, 7. März. Bei Ausübung der Jagd im Revier Hegensdorf bemerkte der Kaufmann Kleves auf freiem Felde einen mächtigen Fuchs langsam daherziehend. Bei näherem Zusehen fand er, daß der rote Räuber mit dem linken Hinterfuß in einem Tellereisen saß. Die Falle schleppte er hinter sich her. Ein wohlgezielter Schuß machte dem Räuberdasein Reinekes ein Ende.

Bücherschau.

Altbüchermarkt. Den veränderten Verhältnissen des Büchermarktes Rechnung tragend, erscheint neuerdings in der bekannten Zeitschriftenstadt Pößneck die „Alt-Bücher-Messe", ein Anzeiger, der die in Privathänden unbenutzt befindlichen Bücher mit ihren brachliegenden Geisteskräften dem Studium und der Unterhaltung solchen Leuten zugänglich machen will, denen bei den heutigen hohen Bücherpreisen die Anschaffung neuer Bücher unmöglich ist. — Man verlange Probenummer vom Verlag der „Alt-Bücher-Messe", Pößneck i. Thür.

Wirtschaftlicher Teil.

Zum Aufbau der Bezirkswirtschaftsräte und des Reichswirtschaftsrats.

Zu dieser Frage hat der Eisen- und Stahlwaren-Industrieverband in Elberfeld eine Denkschrift verfaßt, die auf die bisherigen Regierungsentwürfe, sowie einzelne bedeutendere Vorschläge der Handelskammern etc. eingeht und die Stellung der Eisen- und Stahlwaren-Industrie zu dieser wichtigen Frage enthält.

Belgischer Handel mit deutschen Spaa-Kohlen.

Essen, 7. März. Deutsche Kohle, die nach dem Sinn des Friedensvertrages und nach dem Abkommen von Spaa von Deutschland unter äußerster Verkürzung seiner eigenen Kohlenversorgung als Ersatz für die infolge der Zerstörung der belgischen Gruben fehlende belgische Eigenförderung an Belgien geliefert wird, wird, wie wir erfahren, von dem belgischen Entschädigungskohlenamt offen in großen Mengen an Holland verkauft. Dabei handel es sich nicht eine Notmaßnahme infolge der Beförderungsunmöglichkeit, sondern um dauernden Verkauf von großen Abschlußmengen. Holland hat schon 40 bis 45 000 Tonnen gekauft, und weitere Verkäufe stehen kurz vor dem Abschluß. Mit dem Preis wird der deutsche Kohlerhandel erheblich unterboten, so daß ein Absatz deutscher Kohle im Ausland, des kalt einzigen Ausfuhrgutes, des wir noch zur Hereinholung von Lebensmitteln und Rohstoffen haben, fast unmöglich wird. Es handelt sich um deutsche Entschädigungskohle, die auf dem Wege nach Brüssel ist, also schon die Bahn belastet, in Brüssel in nach Holland bestimmte Schiffe verladen und nach Holland weiter befördert wird, und ferner um Kohle, die von den Rhein- und Ruhrhäfen nach Antwerpen verfrachtet worden ist. Belgien verstößt mit diesem neuen Kohlerhandel, dem sich auch Frankreich demnächst noch anzuschließen scheint, nicht nur gegen den Sinn des Friedensvertrages, sondern es bewirkt dadurch, daß Deutschland infolge dieses Vorgehens bald keinen genügenden und keinen genügend lohnenden Absatz seiner Kohle und damit auch nicht mehr die Möglichkeit zum Ankauf von Lebensmitteln und zur Erhaltung seiner Zahlungsfähigkeit haben wird. Das wird eines Tages auch Holland spüren, das jetzt noch den Nutzen hat. Der Wiederherstellungsausschuß muß schleunigst und energisch darauf hinarbeiten werden, daß durch diese dem Friedensvertrag widersprechenden Kohlenverkäufe das deutsche Volk infolge des Entzuges der Kohle und der Verringerung seiner Kaufkraft für die Entschädigung noch mehr ausscheiden wird als bisher.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse

Für tatsächliche Auszahlungen	4. März Geld	4. März Brief	7. März Geld	7. März Brief
Holland 100 Gulden	2127.85	2132.50	2080.40	2084.60
Belgien 100 Frk.	4.55	4.66.50	4.51.50	4.55.50
Norwegen 100 Kr.	1023.95	1026.05	979.10	981.00
Dänemark 100 Kr.	1021.40	1023.60	1026.45	10.855
Schweden 100 Kr.	1373.90	1376.40	1363.60	1369.40
Finnland 100 fin. M.	171.40	176.70	170.80	171.20
Italien 100 Lire	2.8.25	2.8.75	00.00	00.00
England 1 Pfd. St.	241.00	241.60	236.90	237.00
Amerika 1 Dollar	61.68	61.82	60.8	60.82
Frankreich 100 Frk.	442.55	443.45	433.55	43.45
Schweiz 100 Frk.	1034.95	1036.55	1015.95	1019.05
Spanien 100 Pes.	850.10	852.90	839.15	840.85
Oesterreich 100 Kr.	00.00	00.00	00.00	00.00

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Boswinkel
für den Anzeigen- u. Reklameteil: Willy Herkenräder
beide in Gevelsberg.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 10. dss. Mts.,** 1[illegible] Uhr vorm. wird im hiesigen Güterschuppen

1 neuer Ambos

(48 kg schwer)

meistbietend gegen bar versteigert.

Bahnhof Gevelsberg-Nord.

J. V.: Woelki

---

6. Vortrag

in der Aula des Realgymnasiums am Freitag, den 11. März, abends 8½ Uhr:

„Der Friedensvertrag und die Weltpolitik".

Redner: Herr Universitätsprofessor **Dr. Daenell-Münster.**

Eintrittskarte 4.— Mk. Schüler 2.— Mk.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Die Gala-Woche!

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 7 Uhr:

Unvergeßlich

ist allen Besuchern der grandiose Film: „Die Herrin der Welt", unvergesslich dessen Hauptdarstellerin

Mia May

in ihrem neuesten grandiosen Filmwerk:

Die Schuld der Lavinia Morland.

7 Akte. Nach dem Schauspiel „Das Geständnis" v. Ernst Vajda

Ein tief zu Herzen gehendes Filmspiel. Unendliches musste Lavinia ertragen, unendlich war ihre Liebe, furchtbar der Kampf gegen teuflische List — sie unterliegt, rächt sich, steht vor dem Schwurgericht! Große, wahre Liebe verzeiht. Unendlich ist der Liebe Macht.

Carola Toelle in dem famosen lustigen Spiel in 5 Akten:

Der siebente Tag.

☞ Ab 8 Uhr noch der ganze Spielplan.

Ab Freitag: Anna Boleyn.

Achten Sie bitte auf Nr. 63!

Sprachlos bleibt jeder stehen u. staunt

über mein großes Lager im Hofgebäude, denn durch fast gar keine Geschäfts-Unkosten verkaufe alles zu staunend billigen Preisen.

Sie finden bei mir bestimmt, was Sie suchen

☞ Grosse Auswahl ☜

in getrag. und neuen, sehr eleganten, aus pr. Friedensstoffen mit la. Zutaten, fl. Verarbeitung hergestellten

Herren- u. Burschen-Anzügen

in allen Größen,

Manchester- u. Blaueleinen-Anzüge, sehr billige Preise. **Frühjahrs-Covercoats, Ueberzieher, Gummi-Mäntel, Stoff-Hosen** in verschiedenen Streifen, auch Englisch-Leder, Manchester und Feldgrau.

Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhe, wie auch **Damen-Kleiderröcke,**

alles bekannt billig nur in

Rübenfelds Partiewarenhaus

Aeltestes u. bekanntes Geschäft dieser Art am Platze.

63 Barmen-R., Bredderstrasse 63.

63!

Im Anfertigen und Modernisieren von

Damen- u. Kinderhüten

halte ich mich bestens empfohlen.

H. Finger, Hagener Str. 23.

Teppiche

Läuferstoffe, Vorlagen, Divandecken.

Erstklassige Fabrikate!

Der **Einkauf** von Teppichen ist Vertrauenssache, besichtigen Sie bitte **vorher mein großes Lager. Keine Großstadtpreise!**

Teppiche in den Preislagen von **Mk. 245.— bis Mk. 4500.—** stets in grosser Auswahl am Lager.

Streng reelle und fachmännische Bedienung.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Fritz Kammerecker, Haspe

gegenüber der evangel. Kirche. **Cölner Straße 17.** Telefon 1763.

VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Heute Dienstag:

Fortsetzung der Ringkämpfe.

U. a.:

Buer — Sandor
großer Entscheidungskampf.

Schorn — Dehardt
Meisterringer v. Rhld. u. Westf. Gevelsberg.

Philippia — Petersen
Meisterringer von Ostpreußen Champion von Norddeutschland.

☞ Im Film-Programm: ☜

Der Kurier von Lissabon.

Detektiv-Drama in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Heinrich Peer.**

Moses will heiraten.

Herrliches Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: **Hermann Beyer.**

☞ Beginn der Vorstellung 7 Uhr. Ringen 8½ Uhr. ☜

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Heute abend ½9 Uhr in der Kirche:

Passions-Andacht

mit darauffolgendem

Abendmahl.

P. Schlosmann

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.

Mittwoch, den 9. März abends 8½ Uhr, im Betsaal Vogelang:

Passionsgottesdienst mit Abendmahlsfeier.

Pastor Sims.

Solide Agenten

bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüsner & Co., Neurade I. E. Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik

---

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

Landmesser- und Ingenieurbüro

Westerhoff,

Hagener Straße 3.

Ein ja. ehrliches tüchtiges

Mädchen,

welches melken kann, gesucht.

Frau Hugo Weber, Gevelsberg, Elberfelder Straße 43.

Besseres Mädchen

für ganze oder halbe Tage zum 15. März oder 1. April in kinderl. Haushalt gesucht.

Schmittstraße 23, I.

Suche für meinen Haushalt ein junges, zuverlässiges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann. Heidebrinkstraße 1.

Morgenmädchen

gesucht.

Frau Adolf Vollmann, Wittener Str. 41.

Ein ordentliches

Morgenmädchen

gesucht. Mittelstraße 105.

Tüchtiges

Morgenmädchen

für sofort gesucht.

Näheres Mittelstr. 34, I.

Saub. Mädchen

für 3½ Tage, zum 1. April gesucht. Sonntags frei.

Frau Rechtsanwalt Hülsmann.

Ordl. Mädchen

18 Jahre alt,

sucht Stellung

im bürgerlichen Haushalt.

Näheres bei Carl Stoch, Hahlinghausen.

Soester

Bauernstuten

sowie frische

Eier

empfiehlt

Carl Hahn,

Hagener Straße 45.

Heute eintreffend:

Feinster 2—4pfündiger

Schellfisch

Kabliau

(Kopflos)

große grüne

Heringe.

Adolf Bertram,

Telephon 698.

Mais

grob und feinkörnig, ab Lager vorrätig.

Herm. Eckes.

Am Mittwoch nachmittag Verkauf meines gesamten

Wirtshalts-Inventars

als Theke, Gläserreal, Tische, Stühle, Spiegel usw.

Schwelm, Kirchstr. 3.

Wohnungstausch.

Meine 3 Zimmer wohnung (Villa in Hagen) suche ich gegen eine schöne 4 Zimmer-Wohnung hier oder in der Nähe zu tauschen.

Angebote unter M 400 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein nettes

Zimmer

sauberes an einen soliden Herrn mit oder ohne Pension zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg.

Anna Boleyn

mit

Henny Porten.

Gardinen

werden vorsichtig, sachgemäß und schnellstens gewaschen nach Plauener Art.

Plisseebrennerei

Nach und noch in modernen Formen.

Stärkewäsche

in hervorragender Ausführung durch

Fr. Hagedorn,

Färberei u. Waschanstalt (160 Angestellte.)

Annahmelokal in Gevelsberg, Hagener Str. 21 bei Herrn L. Peter.

Metallbbetten,

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an Jedermann. Katalog frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Zu 1 Std. u. Garantie

vernicht. Sie Fliege, Kopflaus, Kleider-, Filzläuse.

Läuse

siehe Brut (Nissen) b. Mensch und Tier mit „Clampalda" ges. gesch. Wanden unschädl. Verkauf bei dem Friseur **Sauer,** Hagener Straße 31.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an bess. geb. Herrn sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Anständ. jg. Mann sucht **einfach möbl. Zimmer.**

Angeb. u. J. S. 112 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ladenlokal

in Hahlinghausen od. Vogelsang in guter Lage für jedes Geschäft gesucht.

Angebote unter T. M. an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Kaufen Sie

Dixin von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Erstklassige, moderne

Schreibmaschinen

Kontor-Möbel

Papier- und Schreibwaren

preiswert sofort lieferbar.

Adolf Strathmann

Inh.: J. Knappe

Mittelstrasse 47. Telefon 609.

Den Vereinen

zur Kenntnis, daß

Mitgliedskarten, Beitragsausweise, Einladungskarten, Rundschreiben, Briefbogen, Umschläge, Vereins-Zeitungen, Festkarten, Diplomschriften, Diplome, sowie überhaupt alle Vereinsdrucksachen in kürzestmöglicher Zeit von der

Buchdruckerei Ph. Baltin

geliefert werden. (Telefon 58.59). Geschmackvolle saubere Ausführung wird voll gewährleistet.

Mustervorlagen unverbindlich.

Stabeisen, Rundeisen, Bandeisen, Bleche und la. Werkzeugstahl

liefert ab Werk oder Lager

E. Keller, Gevelsberg.

Telefon Nr. 435.

---

la. Nußkohlen

für Hausbrand liefert prompt

C. Westermann, Kohlenhandlung

Telefon 766. Telefon 76

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt,

Stelle als Schlosserlehrling.

Angebote unter Schlosserlehrling an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Neuer, schwarzer

Damenhut

billig abzugeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Anrichte ohne Aufsatz, kleiner Tisch und 5 Stühle zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Fast neue Schnürnähmaschine und Anrichte zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst.

Gut erhalt. Herd

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. ds. Ztg.

Gutes Wiesenheu

zu verkaufen.

Wittener Straße 5a.

Schwarzer Schafsbock

(Zur Zucht) zu verkaufen.

Hahlinghauser Str. 16

Ein in 14 Tagen

kalbwerdendes Rind

zu verk. W. Heidenberg, Stat. Heubergen b. Schwelm.

Für Vereine!

empfiehlt sich

Theaterstücke

wie

Singspiele, Lustspiele, Kinderaufführungen

zu allen Gelegenheiten.

Ferner

Couplets

für ein und mehrere Personen in großer Auswahl.

Ad. Strathmann

Inh.: J. Knappe

Buch- u. Musikalienhandlung

Mittelstr. 47.

Gutgehaltenes schwarzes

Klavier

preiswert abzugeben.

Anfragen sind zu richten unter V. K. 40 an die Geschäftsstelle ds. Ztg.

Erdschutt

kann gegen angemessene Vergütung angefahren werden. Angebote unter **R 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Institut Bolz Hagen, Tel. Einj.-Abitur